

# **Im Einklang mit der Schöpfung leben – Chance oder Illusion?**

## **Versuch eines vernetzten Unterrichtsmodells zum nachhaltigen Wirtschaften an der Oberstufe des Gymnasiums**

von Gabriela Künne

Im Schuljahr 2001/2002 soll am Albertus-Magnus-Gymnasium in Stuttgart erstmals ein vernetztes Unterrichtskonzept zum Thema „nachhaltiges Wirtschaften“ in der Oberstufe durchgeführt werden. Vernetzt werden dabei die Fächer Gemeinschaftskunde, Erdkunde und Philosophie in den Klassen 12 und 13, jeweils im Grundkursbereich. Ziel ist es, unter Einsatz verschiedener Methoden des selbstorganisierten Lernens den Schülerinnen und Schülern eine Annäherung an das komplexe Gebiet der Nachhaltigkeit aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln zu ermöglichen. Im Rahmen dieses vernetzten Unterrichts soll auch eine Schülerfirma gegründet und geführt werden.

### **Der Marchtaler Plan als Grundlage des Unterrichtskonzepts**

Das Albertus-Magnus-Gymnasium ist eine katholische Privatschule in der Trägerschaft der Stiftung Katholische Freie Schule der Diözese Rottenburg-Stuttgart, die für ihre Schulen einen eigenen Lehrplan, den Marchtaler Plan, entwickelt hat, der die Schülerinnen und Schüler von der Unterstufe an nach dem Leitwort Maria Montessoris „Hilf mir, es selbst zu tun“ intensiv darin fördert, sich Lerninhalte in vernetztem Denken und selbstorganisiertem Arbeiten eigenständig zu erschließen.

In der Sekundarstufe I hat die Freiarbeit am Beginn der meisten Unterrichtsvormittage ihren festen Platz. Daneben findet „Vernetzter Unterricht“ statt, der die bisherige Fächerstruktur teilweise auflöst und innerhalb großer Themenblöcke eine Stoffvermittlung anstrebt, die die Querverbindungen der einzelnen Fachbereiche untereinander erkennbar und erfahrbar macht. In jeder Jahrgangsstufe gibt es mehrere „Vernetzte Unterrichtseinheiten“, innerhalb derer der Inhalt verschiedener traditioneller Fächer zu einer neuen, ganzheitlichen Betrachtungsweise führt. Die Einheit „Spurensuche – Menschen der Frühzeit“ ermöglicht beispielsweise, Geschichte (Steinzeit), Deutsch (Jugendbuch, Aufsatzerziehung), Bildende Kunst (Höhlenkunst, Töpferei), Erdkunde (Eiszeitformen, Geographie Süddeutschlands), Musik (erste Instrumente der Menschheit, Instrumentenbau), Biologie (Tier- und Pflanzenwelt der Mittel- und Jungsteinzeit) und Religion (Entwicklung von Totenkult, mögliche Bedeutung von Musik und Kunst als Formen religiöser Handlungen) miteinander in einem übergeordneten – „vernetzten“ – Zusammenhang zu sehen.

In den späteren Jahrgängen der Sekundarstufe I kommt in jedem Schuljahr mehrmals im Rahmen von „Freien Studien“ die Erstellung von umfangreichen eigenständigen Studienarbeiten sowohl in den geisteswissenschaftlichen als auch in den naturwissenschaftlichen und musischen Fächern hinzu.

In der Sekundarstufe II sieht der Marchtaler Plan ein „Philosophisch-Theologisches Forum“ (PTF) vor. Innerhalb dieser Oberstufen-Konzeption wird die bisher bereits praktizierte Vernetzung von Fächern fortgeführt. Grundlage ist dabei immer eine ethisch/religiös/philosophisch bestimmte Herangehensweise an gesellschaftliche Fragen und ein aus der Sicht verschiedener Wissenschaften und ihrer Arbeitsmethoden erschlossener Weg in die Komplexität der gewählten Materie. Im Rahmen dieses „PTF“ findet auch das Unterrichtsmodell zum nachhaltigen Wirtschaften statt.

## **Philosophie der Nachhaltigkeit und Praxis des Wirtschaftens: ein Widerspruch?**

Das Projekt thematisiert die ganz persönlichen Möglichkeiten, im Einklang mit der Schöpfung zu leben: Welche Chance besteht, das in der Realität zu tun?

Die Lehrpläne in den Fächern Gemeinschaftskunde und Erdkunde bieten eine Vielzahl von Anknüpfungspunkten. Dabei soll bewusst werden, wie bedeutsam die Verflechtung ist, die zwischen Produktion, Produktionsvoraussetzungen und -techniken, Ökologie, Firmenphilosophien, Marktmechanismen und Konsumverhalten sowie den jeweils maßgeblichen gesellschaftlichen Strukturen besteht.

Deshalb erfolgt eine nicht nur theoretische Auseinandersetzung mit den entsprechenden Fragen, sondern auch der Praxisteil, die Führung der eigenen Firma unter allen Aspekten der Nachhaltigkeit.

Hierfür wählt die Schülergruppe im Laufe der ersten Unterrichtsphase eine Sparte aus den alltäglichen Lebensbereichen, in denen jeder Einzelne tatsächlich durch Kaufentscheidungen und (Konsum-)Verhalten in das Netzwerk der ökologischen, ökonomischen und sozialen Verflechtungen eingreift. Es bieten sich beispielsweise die Bereiche Ernährung, Genussmittel, Textilien oder Energienutzung an. Die Erarbeitung der Geschäftsidee und der Ablauf der Firmengründung wird in der zweiten Unterrichtsphase in Angriff genommen. Begleitende Untersuchungen, inwiefern die erzeugten oder vertriebenen Produkte einer Nachhaltigkeitsprüfung standhalten, soweit diese im Rahmen schulischer Möglichkeiten machbar ist, vertiefen die Auseinandersetzung mit der Kernfrage, welche Kompromisse eingegangen werden müssen beim Versuch, Nachhaltigkeit im eigenen Leben wirksam werden zu lassen.

## Nachhaltiges Wirtschaften – Struktur des vernetzten Unterrichtsmodells in Stichworten

<u>Grundkurs Erdkunde:</u>  Raumprobleme europäischer Industrieländer (Landwirtschaft, Industrie; Raumplanung und Strukturwandel)  Entwicklungsländer und Schwellenländer  Weltwirtschaft und Welthandel	<u>Grundkurs Gemeinschaftskunde:</u>  Aufgaben des modernen Staates (ökonomische, ökologische und soziale Steuerungs- und Ordnungsleistungen)  Entwicklungsländer und Schwellenländer	
<u>Nachhaltiges Wirtschaften:</u>  Umgang mit Ressourcen (Schonung von Wasser, Boden, Wald, Luft, Ozeanen, Rohstoffen,...)  Ökonomische und soziale Dimensionen (Konsumverhalten, Marktgesetze, Armutsbekämpfung, Schutz der Gesundheit, Menschenwürde, ...)	<b>IM EINKLANG MIT DER SCHÖPFUNG LEBEN - CHANCE ODER ILLUSION?</b>	<u>Philosophie und Ethik:</u>  Grundbegriffe philosophischer Ethik  Ethik und Moral  Recht und Moral  Ansätze philosophischer Ethik (Aristoteles; Utilitarismus; Kant)
<u>Wirtschaftlich denken lernen:</u>  Factory: Ein betriebswirtschaftliches Planspiel		<u>Wissenschaft, Technik, Verantwortung:</u>  Nachhaltigkeitsprüfung/ Technikfolgenabschätzung (im Produktionsprozess, im Vertriebsnetz, bei der Entsorgung des Produkts, ...)
<u>Schülerfirma: Ist nachhaltiges Wirtschaften möglich?</u>  Vorbereitungsphase (Entwicklung der Geschäftsidee, Erarbeitung der Rahmenbedingungen, Erstellung des Businessplans)  Gründungsphase (Etablierung der Firma, Aufbau der Firmenorganisation)  Betriebsphase (Stabilisierung der Firma; Akquisition und Bearbeitung von Aufträgen; Verkauf, Werbung, Präsentation; Buchführung)		